



Renate Lechner pleandert mit...



Liebe „Augustin-Freunde“!

Ab der 3. Ausgabe des „LA“ möchte ich Ihnen Künstler, Autoren, Komponisten, Verleger, Förderer und Freunde rund um's Wienerlied näher vorstellen.

Ganz besonders freut es mich, daß ich Ihnen als erste prominente Gesprächspartnerin die JAZZ GITTI, ein echtes Wiener Original, präsentieren kann.

RENATE: Liebe Gitti, Du bist für viele Menschen ein weiblicher, neuzeitlicher „Lieber Augustin“ – wie stehst Du zum Leben?

GITTI: I tät sag'n positiv. I bin a Stehaufmand'l, ja aber so b'soff'n bin i net, und in de Gruam bin i a net eineg'falln. Aber der Liebe Augustin war ja eh sympathisch.

RENATE: Vieles weiß man schon, zum Beispiel, daß Du ein eigenes Lokal hattest und dort viele Jahre gesungen hast. Wann begann Dein echter Durchbruch zum Erfolg?

GITTI: Im Mai 1990, mit der Präsentation von dem Album „A WUNDER“, des war der Durchbruch, so daß mi die breite Masse kennengelernt hat, weil kennt hab'ns mi immer, nur hab'ns net g'wußt wegen was.

RENATE: Du bist, wenn ich es so ausdrücken darf, ein wienerischer Exportartikel in origineller, humorvoller Art und hast über die österreichischen Grenzen hinaus im Fernsehen Karriere gemacht. Zuletzt mit TOHU-WABOHU; hat Dich der Erfolg verändert?

GITTI: Glaub' i net, nein, außer daß i meine Schulden zahlt hab' und daß ich es ganz angenehm find', daß ma net jeden Schilling umdreh'n muß, bevor man ihn ausgibt.

RENATE: Hast Du viele „ECHTE“ Freunde dazugewonnen, oder empfindest Du die meisten als Trittbrettfahrer Deiner Erfolge?

GITTI: Ich hab' immer ganz wenig GANZ guate Freund' g'habt. Viele liebe Bekannte, aber klar kommen jetzt Leut' und sag'n: „Kannst Di net erinnern, da hab'n wir uns ... und so“, wann i mi erinnern kann, ja, wann net dann net. Was mi ärgert, san de, de g'sagt hab'n: „Ich hab' Dir g'holfen in schlechten Zeiten“ – und da war'n einige – die hab'n mir wirklich g'holfen, de vergiß' i a net, aber die, die es immer wieder so betonen, des geht ma am Nerv, weil es net stimmt. Ich hab' immer Kohle bracht und mei Arbeit geleistet. Klar gib't's Leut', de tät'n sie net nach mir umdreh'n, wann i net de JAZZ GITTI wär, tät'ns halt sag'n de Blade. Aber jetzt ist's halt interessant. Das kann ich abschätzen. Ich war lang genug im Gastgewerbe und hab' lang genug mit Menschen z'tuan g'habt. I kann des net erklär'n, aber des g'spür ich.

RENATE: Mit dem Wienerischen Schlagerlied „Kränk' di net“ hast Du in der Wienerliedszene einen großen Hit gelandet. Hast Du früher auch Wienerlieder interpretiert?

GITTI: Klar, beim Heurigen. I sing' gern Wienerlieder, des einzige Problem ist, de hab'n so viel Strophen, und

ich kann immer nur den Refrain – wie die meisten Leut' – aber ich bin schon de, de gern an Heurigen mit Musik hat. Des war schon von klein auf so, des erste Lied was i kenna hab' war: „Mei Muatterl war a Weanerln“, des war meiner Mutter ihr Lieblingslied, und wia sie g'sturb'n is, hab' ich's lang net singen können. Da hab' i immer g'want. Irgendwann werd' ich's auch wieder singen, des waß i.

RENATE: Wie stehst Du zu älteren Menschen?

GITTI: Genauso wie ich zu junge steh'. Wann's leiwand san, san's leiwand und wann net, dann net. Ich sag' immer so, wann aner als Junger a klaßer Kerl war, dann ist er als Alter auch a leiwander Typ. Des hat nichts mit alt oder jung z'tuan. Ich hör' gerne de G'schichtln wie's damals einmal war, wann's erzählen von der alten Zeit, wann es net ausartet in Kriegsgeschichten – des brauch i überhaupt net.

RENATE: Bist Du persönlich der Meinung, daß das Wienerlied nur für 50- bis 70jährige gesungen wird, wie das der ORF zu glauben scheint?

GITTI: Nein, das glaub' ich nicht. Es gehen ja die Jungen auch zum Heurigen und horchen sich dort de Tanz an; aber man muß es gut machen, Pseudo derf's net sein. Ich glaub', für's Wienerlied ist eines der wichtigsten Dinge, daß ma de Stimmung umbring't. Es gibt ja jetzt im Fernsehen so a Sendung mit dem Merkatz.

RENATE: Ja, aber das ist ein Bierbeis'l.

GITTI: Eben, und die Sendung g'fällt ma a net. Allein de Statisten, de durt sitzen, wann's zu an Heurigen geh'n, hab'ns bessere Typen wie dort. Aber ich waß net, wer des macht und was de sich vurg'stellt hab'n. Vielleicht ist des a Deutscher, und der kann sich des gar net vurstell'n. Mir g'fallts so net, und des is a net weanerisch für mi.

RENATE: Setzt Du Dich persönlich für das Wienerlied ein?

GITTI: I steh' drauf und i bekenn' mi dazu. Also i mechat gern amol a Platt'n machen mit Weanalieder, i glaub', daß i de Stimm' dazu hab'. Schau, was i sehr guat sing' is da Blues, und das Wienerlied ist der österreichische Blues. Des is unseres so wie's ist, so wie's aus dem Bauch außakummt.

RENATE: Wie entspannst Du Dich nach beruflichem Streß?

GITTI: Faul sein. „Fernessen“, „fernschlafen“, ganz einfach des machen, was mich freut.

RENATE: Du wirkst immer so fröhlich und strahlst so viel Positives aus, was ist Dein Geheimrezept?

GITTI: Schau, i bin so wie andere Leut' auch, manchmal traurig, oder es geht ma net guat, da denk' i ma immer, des geht eigentlich niemand was an, und wann i zwida bin, warum soll i andere mitzah'n mit mein Zwidasein. Ich bin ein Mensch, wenn ich traurig bin und Du kummst ma mit an lachenden G'sicht entgegen und bist nett zu mir, dann bin ich auch wieder nett. Für mich ist des schon a guter Tag, wann i aufwach' in der Früh, und es tuat ma nix weh. Ich kann mich an kleinen Dingen freu'n oder wann de Sunn scheint. Aber wann ma nix weh tuat, des g'freut mi.

RENATE: Kochst Du gerne?

GITTI: Jein; ich hab' des Kochen ja g'lernt, aber ich hab's nie perfektioniert. Wann i an Gusto auf was hab', und wann i Lust auf's Kochen hab', dann koch' i gern' und i glaub' a net schlecht. Aber zum Beispiel, wann einer wirklich gerne kocht, dann auch, wenn er selber gar net essen derf. Aber wann i a Diät mach' und nichts essen derf, dann fallt mir gar net ein, was ich für de anderen kochen könnte.

RENATE: Dein Lebenspartner ist Spanier, kann er schon wienerisch oder kommt demnächst ein spanischer Jazz-Gitti-Hit auf den Markt?

GITTI: Na, i kann ja net spanisch, und er lernt jetzt deutsch. Was dabei außekummt, ob des deutsch oder wienerisch wird, waß i net.

RENATE: Bei der Aktion Mitmensch setzt Du Dich erfolgreich ein, was ist Deine persönliche Motivation?

GITTI: Ganz kurz g'sagt, daß i absolut gegen Hetzerei gegen Menschen bin, daß man die Probleme ruhig und gelassen lösen muß. Ich seh' das als persönlichen Einsatz für die Demokratie, weil Diktatur, Faschismus, des san Formationen, wo ich überhaupt nicht leben möchte. Ich möcht' immer des sag'n, was i ma denk und möchte

mit Menschen zusammenleben, die bestmöglich tolerant san, weil ich des auch probier', aber immer kann man's net durchzah'n, weil ma halt a nur a Mensch ist. Außerdem find' i, ma sollt Menschen net unterdrücken und Angst machen. Das ist etwas, was ich absolut verabscheue.

RENATE: Abschließend, Gitti, gibt es noch etwas, was wir im „Lieben Augustin“ behandeln könnten, was Dir am Herzen liegt?

GITTI: Vielleicht ein Anliegen an die arrivierten Kollegen, daß, wann's es zu was bracht hab'n, am Boden bleiben, und net aner gegen den andern ist. Aber eigentlich san des ja nur wenige.

STICHWORTFRAGEN

Geboren am: 13. Mai 1946 in Wien

Sternzeichen: Stier, Aszendent Schütze

Kinder: eine Tochter, Name: Schlomit

Lieblingslied: Immer des was i g'rad lerna muaß

Lieblingsgetränk: Des kummt auf mei Stimmung an

Lieblingssessen: Mei Problem is, daß ma alles schmeckt

Lieblingsurlaubsort: Dort wo nette Menschen san und a schen's Wetter

Liebe Gitti, ich möchte mich bei Dir herzlich für Dein offenes und herzerfrischendes Interview bedanken und Dir auf diesem Weg sowohl für Deine beruflichen Vorhaben als auch privat alles Gute wünschen. Weiterhin toi, toi, toi und ein dickes Busserl.

Deine Renate

Künstlerporträt

SUSANNE FUGGER

Sopran

2500 Baden, Friedrichstraße 4, Telefon 02252/82 3 67



Susanne Fugger, Sopran

Geboren am 27. Mai 1965 in Baden bei Wien.

Schulbesuch in Baden, anschließend Ausbildung zur zahnärztlichen Assistentin mit Diplomabschluß 1985.

1981 bis 1983 erste stimmliche Ausbildung bei Prof. Maschkan in Wien.

1983 bis 1985 Besuch des Praynerkonservatoriums in Wien, Gesangsstudium bei Prof. Martolt.

1985 bis 1987 Besuch des Konservatoriums der Stadt Wien, Ausbildung durch

Prof. Lilo Mrazek, Diplom der Bühnenreife für „Tanz- und Gesangssoubrette“ 1987.

1987 bis 1989 weiterführendes Gesangsstudium bei

Prof. Gabriele Zsickmond-Szegleth in Rappersvill bei Zürich.

1988 Besuch eines Stimmbildungsseminars für Lied, Oper und Operette in St. Johann in Tirol bei den „Internationalen Musiktagen“.

1989 Besuch eines weiteren Stimmbildungsseminars für Oper und Operette in Zürich, veranstaltet von der Gesangsschule Prof. Zsickmond.

Von März 1991 bis September 1992 weiterführendes Studium bei Prof. Elfriede Obrowsky, Wien.

Im Oktober 1992 Besuch eines Meisterkurses (Textgestaltung im Gesang) an der Akademie Graz unter der Leitung von Kammersängerin Sena Jurinac.

Seit Oktober 1992 weiterführendes Studium bei Frau Prof. Hilda de Groote, Wien.

Erfolgreiche Auftritte im Stadttheater Baden, in der BRD, in der Schweiz, in Salzburg und vielen Bühnen des In- und Auslandes.

Zu ihren Glanzpartien zählen u. a. die Mizzi im „Walzertraum“, die Ermengarde in „Hello Dolly“ und die Adele in der „Fledermaus“.

Eine charmante junge Künstlerin, die der Liebe Augustin in Lainz kennenlernte. (Grinsen Sie nicht, sie ist dort aufgetreten und hat die Zuhörer begeistert.) ev